



Die Laterne Bonner Familienkunde



Mitteilungsblatt der Bezirksgruppe Bonn
der Westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde e.V.

Internet: www.wgff.de/bonn

47. Jahrgang

2020

Nummer 4



Das Ehrenmal auf dem Wachtberg (Foto: Ulla Gerlach-Keuthmann, Sept. 2020)

Einladung

Treffen der Bezirksgruppe am 2. Dienstag des Monats um 19³⁰ Uhr
im Gasthaus Nolden, Magdalenenstraße 33, 53121 Bonn-Endenich

Programm:

Unsere monatlichen Treffen

Da die Infektionszahlen immer noch extrem hoch sind, wollen wir die monatlichen Treffen bis auf weiteres ausfallen lassen. Sobald sich eine Wende zum Besseren abzeichnet werden wir Sie per Email und über unsere Webseite informieren.

<http://www.wgff.de/bonn/bnver.htm>

Die Leitung der Bezirksgruppe Bonn

Inhalt:	Seite
Das Ehrenmal auf dem Wachtberg	163
Ehrenmal Wachtberg: Namenslisten	172
Johann-Georg SCHOLTUS, in Bonn 1681 geboren	180
Entdeckt und ausprobiert	189
Der etwas andere Weihnachtsbaum 1914-1918	192

Ab Januar 2021 finden Sie das Gesamtverzeichnis
bis einschließlich 2020 auf unserer Internetseite

Das Ehrenmal auf dem Wachtberg

Paul Giersberg und Ulla Gerlach-Keuthmann

Schon die Römer sollen auf dem Wachtberg einen Wachturm errichtet haben, denn von dort aus hatte man einen weiten Blick ins Land und auf die andere Seite des Rheins.

Dieser Blick auf das „Ländchen“ und das Siebengebirge fasziniert auch noch heute, wenn man das am Osthang des 258 m hohen Wachtberg gelegene Ehrenmal besucht.



*Blick vom Ehrenmal über Gimmersdorf zum Siebengebirge
(Foto U. Gerlach-Keuthmann, Sept. 2020)*

Der Plan, eine Kriegergedächtnisstätte zu errichten, stammt vom Bürgermeister *Wilhelm Hackenbroch*. Der vorher beim Regierungspräsidenten in Köln angestellte *Hackenbroch*, war seit dem 01.04.1914 Bürgermeister des Amtes Villip, zu dem die 10 Dörfer Pech, Ließem, Gimmersdorf, Niederbachem, Oberbachem, Züllighoven, Berkum, Pissenheim (heute Werthhoven), Holzem und Villip gehörten.

Zu *Hackenbrochs* kommunalpolitischer Konzeption gehörte u.a. die Entwicklung des Fremdenverkehrs im Ländchen, die Förderung der Vereine und der

Brauchtumpflege, wodurch „ ... über die intensive Pflege des traditionellen Brauchtums und die Vermittlung ‚deutsch-nationaler‘ Werte eine feste Gemeinschaft der Dorfgenosser begründet werden sollte.“¹

Ende des Jahres 1915 – der erste Weltkrieg dauerte nun schon 1 ½ Jahre – machte sich Bürgermeister *Wilhelm Hackenbroch* auf den Weg zu der im Amt Villip gelegenen Burg Gudenau, auf der *Theodor Freiherr von Guillaume* residierte.

Im Jahr 1882 hatte sein Vater *Franz-Carl Guillaume* die Burg Gudenau für 600.000 RM erworben. Die *Guilleaumes* waren seit der Gründung des Drahtseil- und Kabelwerkes „*Felten & Guillaume*“ in Köln und dem *Carlswerk* in Mülheim am Rhein zu großem Reichtum gekommen. Sie gehörten zu den führenden Großindustriellen im Rheinland. Familien von solchem Stande brauchten repräsentative Landsitze für ihre Erholung und für Festivitäten.

Spätestens ab dem Jahr 1914, als *Theodor von Guillaume* in den Freiherrenstand erhoben wurde, musste man eine sogenannte „Fideikommiß“ nachweisen, das heißt, ein unveräußerliches und unteilbares Vermögen einer Familie belegen, was stets als Primogenitur an den Erstgeborenen überging.

Als *Hackenbroch* sich also auf den Weg machte, war der erste Weltkrieg in vollem Gange. Als Standesbeamter hatte er bis dahin schon 26 Sterbeurkunden für die gefallenen Soldaten aus den Dörfern des Amtes Villip unterzeichnet.

Der Bürgermeister trug dem Freiherrn seinen ehrgeizigen Plan vor: Mit der Errichtung einer Kriegergedächtnisstätte wollte er dem Opfermut der deutschen Soldaten ein bleibendes Denkmal setzen. Zudem sollte die Anlage den Hinterbliebenen der in der Ferne begrabenen Soldaten einen Ort des Gedenkens und der Trauer bieten.

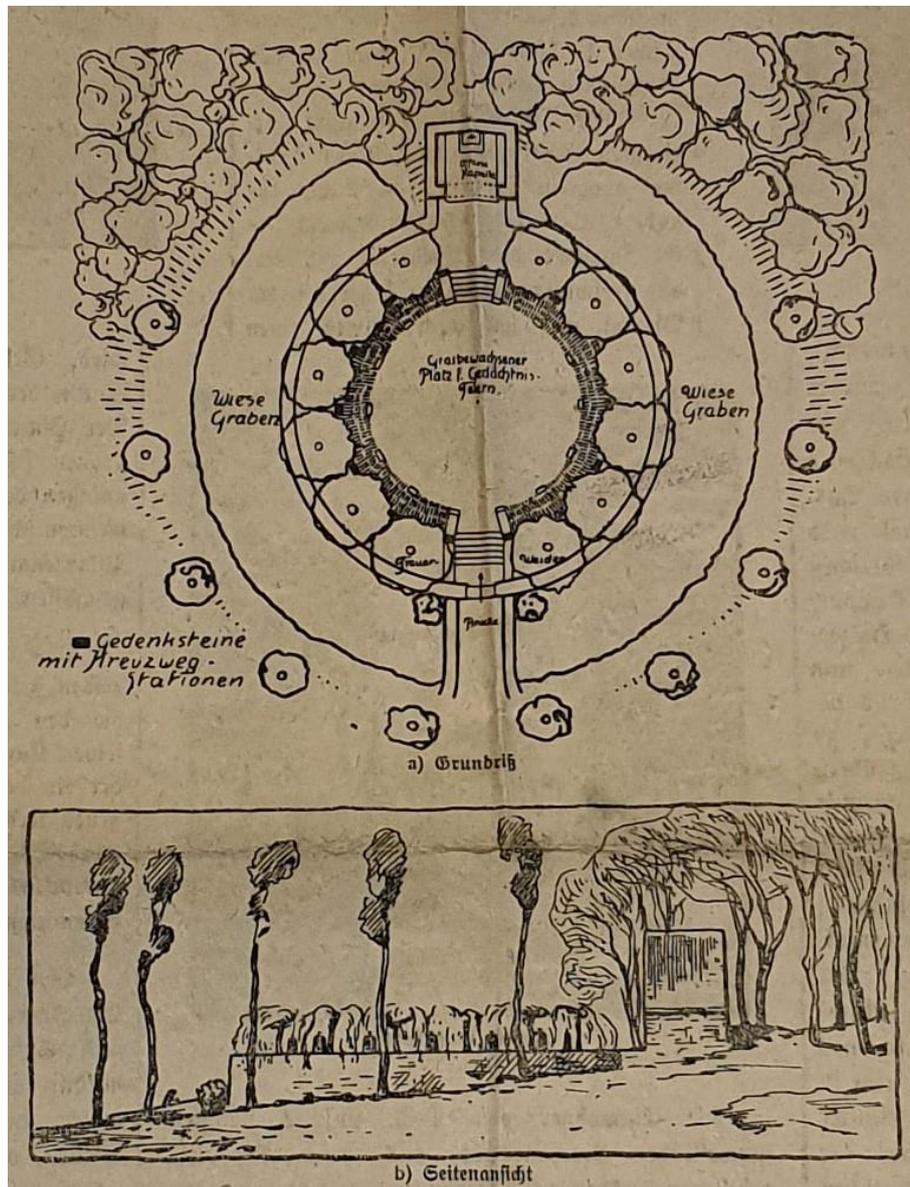
Franz Müller beschreibt in seinem Buch „*Leben rund um den Wachtberg*“, wie sich das Gespräch abgespielt haben könnte:

Der Freiherr hörte sich die flammende Rede am prasselnden Feuer an und war begeistert. Spontan sagte er seine Unterstützung und finanzielle Hilfe zu.

Schon Tage später brachte *von Guillaume* den in damaliger Zeit bekannten Kölner Architekten *Franz Brantzky* mit nach Villip. Trotz heftigen Schneetreibens wurde die Standortfrage schnell gelöst: Nach der Besichtigungsfahrt kam für den Architekten nur eine Stelle in Frage – der Osthang des Wachtbergs mit seinem herrlichen Blick auf das Siebengebirge musste es sein. Fern vom Alltagsgetriebe und in landschaftlich ausgezeichnete Lage.

¹ Franz Müller, *Leben rund um den Wachtberg*, Seite 383

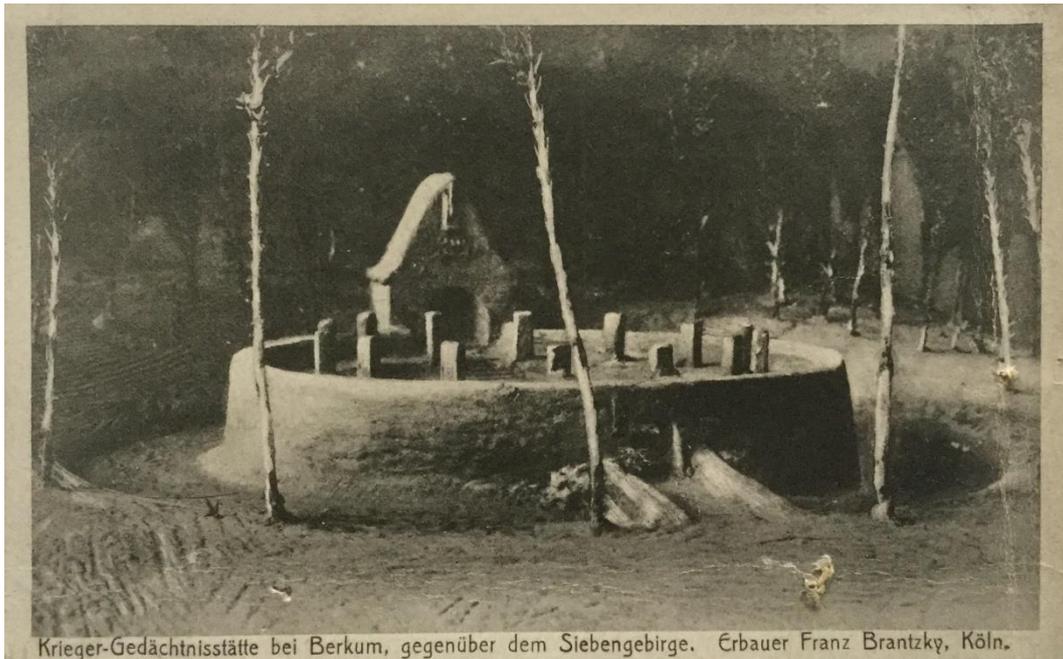
Anfang 1916 erstellte der Architekt *Franz Brantzky* einen ersten Entwurf: ein massiver Rundbau, innen mit 14 Stelen und einer offenen Feldkapelle, umgeben von einem Wassergraben. Vielleicht hatten ihn die Wasserburgen im Ländchen dazu inspiriert. Doch der Wassergraben wurde als zu aufwendig und zu teuer verworfen und (auch vom Regierungspräsidenten in Köln) vehement abgelehnt. Man einigte sich schließlich auf eine Wiese.¹



Zeichnung des Architekten (ex: Godesberger Volkszeitung, 2. April 1921)

Die Bevölkerung wurde von dem Plan unterrichtet, selbst die Soldaten im Feld informierte man durch die „Heimatgrüße aus dem Ländchen“, die der Heimatdichter Hans Schneider für die Kriegsteilnehmer herausgab. Außerdem ließ man Postkarten drucken mit dem Bild eines Modells des geplanten Denkmals.

¹ Kreisarchiv Siegburg, Schriftwechsel RP und Amt Villip 1916



Postkarte: Modell der Kriegergedächtnisstätte, 1916 (Kreisarchiv Siegburg)

Alles ging sehr zügig voran. Schon im Oktober 1916 erteilte der Regierungspräsident in Köln die Baugenehmigung. Der Architekt beauftragte den ebenfalls aus Köln stammenden Bildhauer *Wilhelm Barutzky*. Dieser schlug aus den rohen Trachytblöcken des Dom-Steinbruchs, die der damalige Besitzer *Karl Bleibtreu* kostenlos bereitstellte, die Skulpturen auf den Stelen der 14 Kreuzwegstationen. In 10 der Stelen wurden später die Namen der Gefallenen aus den einzelnen Ländchen-Dörfern gemeißelt.

Die Vorbereitungen für die Errichtung der Gedächtnisstätte waren Ende 1916 soweit abgeschlossen, dass man mit dem Bau hätte beginnen können. Doch es gab Ärger von unerwarteter Seite. Per Erlass vom 12.12.1916 untersagte das Reichsinnenministerium in Berlin dem Amt Villip, eine Kriegergedächtnisstätte vor dem Ende der Kampfhandlungen zu errichten. In dem Schreiben heißt es:

„Die Sorge hierfür muß der Zeit nach dem Friedensschluß vorbehalten bleiben.“¹

Das Beispiel des Amtes Villip sollte nicht Schule machen in Deutschland. Wahrscheinlich war den Berliner Ministerialbeamten das ‚Amt Villip‘ zu schnell und ihrer Zeit voraus. Allerdings muss man bedenken, dass Ende 1915, als *Hackenbroch* dem Freiherrn seine erste Idee vortrug, noch andere Zeiten waren und man von der ‚Verteidigung des Reiches gegen fremde Mächte‘ sprach und ein ‚schneller Sieg‘ erwartet wurde.

Mit dem Eintreffen des Schreibens aus Berlin mussten alle Arbeiten eingestellt werden. Zwei Jahre vergingen bis zum Ende der Kampfhandlungen und dem ersten Waffenstillstand am 11. November 1918 im Wald von Compiègne. Doch

¹ Gemeindecarchiv Wachtberg: Erlass des Reichsinnenministeriums von 12.12.1916

schon im März 1919 gab es eine Verlautbarung der preußischen Regierung in Berlin, in der eine nachhaltige Unterstützung bei der Errichtung von Heldengedenkstätten zugesagt wurde.

Endlich konnten die Arbeiten für den Bau der Kriegergedächtnisstätte auf dem Wachtberg wiederaufgenommen werden. Der Freiherr erneuerte seine Zusage der finanziellen Hilfe.

Die Bevölkerung unterstützte tatkräftig die Bauarbeiten durch Hand- und Spanndienste, aber auch durch Spenden. Die vom Bildhauer *Wilhelm Barutzki* geschaffenen 14 Skulpturen der Kreuzwegstationen waren ja bereits seit 1917 schon fertiggestellt.

Am 22. Mai 1921 – die Gedenkstätte war bereits zur Hälfte errichtet – fand in feierlichem Rahmen die Grundsteinlegung statt.

Bereits 4 Monate später organisierte Bürgermeister *Hackenbroch* mit seinen Helfern und den Ortsvorstehern die Einweihungsfeier. Es gab viel zu bedenken: Einladungen, Pressemitteilungen, Erstellen einer Festschrift, Einwerben von Sach- und Geldspenden usw. Bei der französischen Besatzung in Bonn musste die Genehmigung für eine Prozession (Festumzug) und eine Versammlung (Weihefeier und Heimatfest) eingeholt werden.¹

Am 18. September 1921 wurde die Kriegergedächtnisstätte mit einem großen Programm eingeweiht.



Der Festzug mit weit über tausend Teilnehmern. (Foto: Gemeindearchiv Wachtberg)

¹ Kreisarchiv Siegburg, Schriftverkehr Amt Villip 1921

So heißt es in einer Mitteilung der Bürgermeisterei Villip: „Die Gedenkstätte wird im Rahmen einer stimmungsvollen Feier mit Feldgottesdienst kirchlich geweiht. In feierlichem Zuge wird die Bevölkerung von Berkum aus dorthin ziehen. Auf einer großen Wiese neben der Gedächtnisstätte wird im Anschluss an die Feier ein Heimatfest gefeiert, dessen Hauptereignis ein Heimatfestspiel bildet.“¹

Den Abschluss des Festes bildete ein „Martinsumzug“ mit St. Martin zu Pferde und einem Martinsfeuer. Die Festteilnehmer zogen mit bunten Lampions vorbei an der beleuchteten Burg Odenhausen, zurück ins festlich geschmückte Berkum, wo sich der Zug auflöste.

Den Bewohnern des Drachenfelder Ländchens blieb dieser Tag noch sehr lange im Gedächtnis. Ein solches Fest hatten Sie noch nicht erlebt.

In den folgenden Jahren wurden weitere Postkarten mit dem Motiv der fertiggestellten Kriegergedächtnisstätte gedruckt, deren Erlös die Erhaltung der Gedenkstätte sichern sollte.

Dieses Motiv erschien in der Zeit vom 15.10.1923 bis zum 1.4.1924 auch auf der Rückseite des Notgeldscheines des Landkreises Bonn (Inflationsgeldschein über 1 Milliarde Mark).



*Vorder- und Rückseite eines Notgeldscheines von 1923/24 des LK Bonn
(Foto: Gemeindearchiv Wachtberg)*

Nach den Schrecken des zweiten Weltkrieges erlangte das Ehrenmal eine neue Bedeutung. Seit dem Jahr 1946 findet an Christi Himmelfahrt traditionell eine Prozession zum Ehrenmal auf dem Wachtberg statt – zum ersten Mal am Sonntag nach Himmelfahrt im Jahr 1946. Mit dieser Prozession wollten die Ländchenbewohner ihren Dank ausdrücken, dass ihre Heimat weitgehend vor den Zerstörungen des Krieges verschont wurde.

Die auch heute noch jährlich stattfindende Sternprozession mit Gottesdienst, Totenehrung und Kranzniederlegung findet ihren Abschluss in der traditionellen Pferdesegnung.

¹ Kreisarchiv Siegburg, Schriftverkehr Amt Villip 1921



Stele mit den Namen der Gefallenen und Vermissten des 1. Weltkrieges, davor die Gedenkplatte mit den Namen aus dem 2. Weltkrieg (Foto U. Gerlach-Keuthmann, Sept. 2020)

Im Jahr 1959 wurden die Gedenktafeln für die Gefallenen und Vermissten des Zweiten Weltkrieges ergänzt. Waren es im ersten Weltkrieg in den 10 Gemeinden noch 105 Namen, die auf den Stelen zu lesen sind, so musste der Bildhauer *Hans Schweitzer* nun 239 Namen in den Stein meißeln.

Im Rahmen der Kommunalen Neugliederung entstand 1969 die Gemeinde Wachtberg. Zu den 10 Orten des Amtes Villip kamen jetzt noch die vormals zu Meckenheim gehörenden Orte Arzdorf, Fritzdorf und Adendorf dazu.

Es dauerte ca. 10 Jahre, bis auch 1979 für die Gefallenen und Vermissten dieser Dörfer Ehrentafeln aufgestellt und eingesegnet wurden. Diese 6 Tafeln befinden sich in der Feldkapelle. Sie wurden vom Bildhauer *Titus Reinartz* teilweise so eigenwillig gestaltet, dass manche Namen nur schwer zu entziffern sind.

Auf Initiative des Heimatvereins Villip wurde Anfang 1981 eine Bodenplatte erstellt und mittig in den Boden der Kapelle eingelassen. Die Inschrift schafft eine Verbindung zwischen den Alt- und Neubürgern der Gemeinde Wachtberg, sie lautet:

„LASST UNS ALLER OPFER VON KRIEG UND GEWALT GEDENKEN DIE DEN HEUTIGEN BÜRGERN UNSERER GEMEINDE NAHEGESTANDEN HABEN“



Feldkapelle des Ehrenmals mit Gedenksteinen der Orte Arzdorf, Fritzdorf, Adendorf und Bodenplatten von 1981 und 2011 (Foto: U. Gerlach-Keuthmann, Sept. 2020)

Zum 90-jährigen Bestehen des Ehrenmals am 18. September 2011 wurde eine weitere Platte mit der Inschrift:

„IM GEDENKEN AN DIE OPFER VON GEWALTHERRSCHAFT UND TERROR“
in den Kapellenboden eingelassen und feierlich geweiht.

Seit 2011 wird das Ehrenmal mit Einbruch der Dunkelheit bis gegen 23 Uhr angeleuchtet.

Im nächsten Jahr, 2021, besteht das Ehrenmal seit 100 Jahren. Es gemahnt auch noch heute zum Innehalten und Gedenken.



Ein Ort zum Innehalten (Foto: U. Gerlach-Keuthmann, Sept. 2020)

Literatur:

Franz Müller, *Leben rund um den Wachtberg*, Siegburg 1993

Frank Hüllen, *Sitten und Bräuche in der Gemeinde Wachtberg*, Erfurt 2010

Barbara Hausmanns, *Wachtberg – aus dreizehn Dörfern wird eine Gemeinde*, Wachtberg 2011

Hans-Jürgen Döring, *Wachtberg - Alte Bilder einer jungen Gemeinde*, Wachtberg 1982

Quellen:

Paul Giersberg (Altbürgermeister): *Private Unterlagen zur Heimatforschung in Wachtberg*

Gemeindearchiv Wachtberg: *Fotosammlung*

Kreisarchiv Siegburg: *ARSK-GAW-2-Amt Villip*

Ehrenmal Wachtberg: Namenslisten

Stelen WK I

II Gemeinde Pech 1914 - 1918

Mathias Vilz	28 Jahre	+ 27.08.1914	Kreisarchiv (2)
Heinrich Vilz	27 Jahre	+ 22.11.1914	Sterbeurkunde Villip
Michael Vilz	21 Jahre	+ 04.07.1915	Kreisarchiv (2)
Wilh. Berchem	24 Jahre	+ 27.09.1914	Sterbeurkunde Villip
Anton Berchem	20 Jahre	+ 10.04.1915	"
Josef Korden	20 Jahre	+ 02.02.1915	"
Joh. Merzbach	31 Jahre	+ 03.08.1915	"
Friedr. Brüssel	36 Jahre	+ 28.02.1916	"
Peter Bauer	24 Jahre	+ 01.08.1916	"
Adolf Schröder	36 Jahre	+ 01.03.1917	Sterbeurkunde Berkum
Heinrich Küpper	33 Jahre	+ 03.04.1917	Kreisarchiv (2)
Wilh. Brettler	29 Jahre	+ 07.05.1917	Sterbeurkunde Berkum
Johann Koch	29 Jahre	+ 24.04.1918	"
Josef Koch	21 Jahre	+ 08.05.1918	"
Severin Henk	24 Jahre	+ 30.08.1918	Kreisarchiv (2)
Johann Küpper	22 Jahre	+ 12.09.1918	Sterbeurkunde Berkum

III Gemeinde Ließem 1914 - 1918

Theodor Schmitz	33 Jahre	+ 24.09.1915	Sterbeurkunde Villip
Anton Hüllen	22 Jahre	+ 29.08.1916	Kreisarchiv (1+2)
Michel Henk	18 Jahre	+ 12.06.1918	Sterbeurkunde Berkum
Theodor Küpper	42 Jahre	+ 12.11.1918	Kreisarchiv (1)
Johann Breuer	21 Jahre	+ 21.05.1919	Kreisarchiv (2)

IV Gemeinde Gimmersdorf 1914 - 1918

Anton Dürwald	26 Jahre	+ 05.04.1915	Sterbeurkunde Villip
Joh. B. Kahlenborn	24 Jahre	+ 02.06.1916	"
Johannes Peys	25 Jahre	+ 04.07.1916	"
Heinrich Weber	27 Jahre	+ 21.03.1918	Sterbeurkunde Berkum
Josef Weber	ohne Angaben		Kreisarchiv (2)
Math. Burghart	39 Jahre	+ 26.05.1918	Sterbeurkunde Berkum
Johann Witsch	22 Jahre	+ 09.08.1918	"
Ant. Hub. Schmitz	34 Jahre	+ 19.04.1919	Kreisarchiv (2)
Karl Schäfer	*16.09.1889	+ 23.12.1918	Verlustl. WKI, Kreisarchiv (2)

V Gemeinde Niederbachem 1914 - 1918

Josef Schmitz	32 Jahre	+ 27.08.1914	Sterbeurkunde Villip
Johann Knieps	22 Jahre	+ 19.09.1914	"
Theodor Risch	35 Jahre	+ 12.02.1914	Kreisarchiv (2)
Anton Unkel	26 Jahre	+ 16.12.1914	Sterbeurkunde Villip
Karl Jos. Busch/Büsch	23 J.	+ 13.01.1915	Kreisarchiv (2)

Mathias Linden	39 Jahre	+ 27.02.1915	“
Peter Müller	22 Jahre	+ 22.08.1915	Sterbeurkunde Villip
Wilhelm Düren	26 Jahre	+ Mai 1916	Kreisarchiv (2)
Johann Krieger	43 Jahre	+ Mai 1916	“
Josef Monschau	31 Jahre	+ 17.10.1916	Kreisarchiv (1)
Josef Werscheid	19 Jahre	+ 08.12.1916	Sterbeurkunde Villip
Heinrich Knieps	21 Jahre	+ 23.03.1917	Sterbeurkunde Berkum
Leo Göddertz	23 Jahre	+ 18.05.1917	Kreisarchiv (2)
Joh. Effelsberg	24 Jahre	+ 20.08.1917	“
Josef Hopp	22 Jahre	+ 19.09.1917	“
Paul Vogin	27 Jahre	+ 30.03.1918	Sterbeurkunde Berkum

VI Gemeinde Oberbachem 1914 - 1918 (mit Kürrighoven)

Franz Gilles	32 Jahre	+ 27.08.1914	Sterbeurkunde Villip
Karl H. Gieraths	21 Jahre	+ 31.08.1914	“
Josef Gross	28 Jahre	+ 10.09.1914	“
Lorenz Bussar		vermißt	Kreisarchiv (2)
Karl Jos. Bussar	33 Jahre	+ 03.06.1920	Kreisarchiv (2)
Wilh. Willerscheid	30 Jahre	+ 21.12.1914	Sterbeurkunde Villip
Jacob Hausmann	41 Jahre	+ 15.05.1916	“
Heinrich Schäfer	21 Jahre	+ 16.04.1917	Sterbeurkunde Berkum
Heinrich Schaaf	26 Jahre	+ 30.08.1917	“
Jacob Schaaf	ohne Angaben		Kreisarchiv (1+2)
Josef Engel	24 Jahre	+ 12.07.1918	Sterbeurkunde Berkum
Joh. Hoffmann	25 Jahre	+ 19.09.1918	“
Johann Malik	ohne Angaben		Kreisarchiv (2)

IX Gemeinde Züllighoven 1914 - 1918

Peter Josef Schmitz	19 Jahre	+ 17.06.1918	Sterbeurkunde Berkum
---------------------	----------	--------------	----------------------

X Gemeinde Berkum 1914 - 1918

Herm. Walgenbach	22 Jahre	+ 15.11.1914	Sterbeurkunde Villip
Ludw. Fleischhauer	20 Jahre	+ 25.09.1915	“
Stef. Hochgürtel	35 Jahre	+ 07.04.1915	Kreisarchiv (1)
Wilh. Hochgürtel	23 Jahre	+ 01.04.1916	Sterbeurkunde Villip
Josef Hochgürtel	29 Jahre	+ 26.02.1917	Sterbeurkunde Berkum
August Kügler	30 Jahre	+ 15. 05.1915	Sterbeurkunde Villip
Maximil. Mader	19 Jahre	+ 11.08.1917	Sterbeurkunde Berkum
Ferd. Habbig	33 Jahre	+ kein Datum	Kreisarchiv (1)
Martin Stang	*25.04.1896	+ 27.09.1919	Verlustl. WKI, Kreisarchiv (2)
Paul Frings	ohne Angaben		
Mathias Lenzen	ohne Angaben		

XI Gemeinde Pissenheim 1914 - 1918

Wilhelm Wolf	29 Jahre	+ 28.08.1915	Kreisarchiv (1)
--------------	----------	--------------	-----------------

Johann Krohn	23 Jahre	+ 23.03.1915	Sterbeurkunde Villip
Heinrich Krohn	27 Jahre	+ 06.06.1917	Sterbeurkunde Berkum
Josef Wole/Wolf	ohne Angaben		Kreisarchiv (1+2)
Wilhelm Wolf	29 Jahre	+ 04.07.1916	Sterbeurkunde Villip
Cosmas Wolf	21 Jahre	+ 24.07.1916	"
Theodor Kläser	24 Jahre	+ 11.09.1916	Kreisarchiv (1)
Gottfried Kläser	38 Jahre	+ Mai 1915	"
Stefan Schäfer	35 Jahre	+ 23.08.1918	Sterbeurkunde Berkum
Joh. Pet. Schweitzer	30 Jahre	+ 25.08.1920	Kreisarchiv (2)
Anton Schultes	40 Jahre	+ 02.03.1921	"

XII Gemeinde Holzem 1914 - 1918

Joh. Kühlwetter	32 Jahre	+ 27.08.1914	Sterbeurkunde Villip
Joh. Kühlwetter	28 Jahre	+ 13.10.1918	Sterbeurkunde Berkum

XIII Gemeinde Villip 1914 -1918 (mit Villiprott)

Johann Zorn	26 Jahre	+ 24.10.1914	Sterbeurkunde Villip
Heinrich Fuchs	32 Jahre	+ 24.04.1915	"
Peter Jonen	23 Jahre	+ 22.05.1915	"
Joh. Jos. Rieck	20 Jahre	+ 08.08.1915	"
Heinrich Rieck	22 Jahre	+ 22.09.1915	"
Wilhelm Schmitz	32 Jahre	+ 25.09.1915	"
Max Spennes	30 Jahre	+ 27.11.1915	Kreisarchiv (2)
Josef Witsch	20 Jahre	+ 03.03.1916	Sterbeurkunde Villip
Anton Witsch	21 Jahre	+ 25.03.1918	Sterbeurkunde Berkum
Paul Kempen	22 Jahre	+ 20.06.1916	Sterbeurkunde Villip
Peter Wolber	38 Jahre	+ 18.08.1916	"
Albert Krobb	24 Jahre	+ 06.09.1916	Kreisarchiv (2)
Alois Kühlwetter	19 Jahre	+ 21.03.1918	Sterbeurkunde Berkum
Johann Damen	26 Jahre	+ 23.04.1918	"
Peter Flossdorf	25 Jahre	+ 26.04.1918	"
Anton Schmitz	22 Jahre	+ 03.06.1918	"
Wilhelm Noisten	24 Jahre	+ 18.09.1918	Kreisarchiv (1+2)
Hugo Schmitz	19 Jahre	+ 24.09.1918	Sterbeurkunde Berkum
Josef Bergheim	22 Jahre	+ 22. 09.1918	Kreisarchiv (2)
Heinrich Dung	32 Jahre	vermißt	"

Anmerkungen:

Die Sterbeurkunden können digital eingesehen werden beim Landesarchiv Rheinland unter PA 3103 Nr. 986 – 2015 Baal (Doveren) - Birgel. (Berkum und Villip)

(1) "Liste der Gefallenen Krieger der Bürgermeisterei Villip" 1919, Schreibmaschine, Kreisarchiv in Siegburg, Bestand ARSK-GAW-2 – Amt Villip, Archiv-Sign. 1282

(2) „Verzeichnis der Gefallenen und Vermißten“, lose Blätter, Handschrift, Kreisarchiv Siegburg, Bestand ARSK-GAW-2 - Amt Villip, Archiv-Sign. 1282

Gedenktafeln WK II

II Gemeinde Pech 1939 - 1945

Gefallen

Hannes Berchem + Rolf Blisch + Toni Bohlen + Johann Böhm + Peter Engel + Willywald Fischer + Michael Heinen + Josef Koch + Willi Kolzem + Wilhelm Müller +
Karl Strzoda + Josef Theisen + Karl Vith +

Vermisst

Ludwig Handmann + Josef Hoffmann + Fritz Hopp + Mathias Korden + Josef Kramer + Heinrich Luhmer +

III Gemeinde Ließem 1939 - 1945

Gefallen

Richard Godderz (oder Gödderz) + Heinrich Müller + Anton Schmickler + Johannes Schmickler + Josef Schmickler + Jacob Schüller + Otto Vincon + Johann Wegertseeder + Josef Wolf + Severin Wolf +

Vermisst

Heinrich Klesing + Wilhelm Schäfer +

IV Gemeinde Gimmersdorf 1939 -1945

Gefallen

Johann Arzdorf + Anton Baltes + Josef Bedorf + Josef Bussar + Hans Gluck + Matthias Hüllen + Hans Kramer + Nikolaus Miebach + Wilhelm Miebach + Jacob Schmitz + Peter Schmitz + Josef Wisskirchen + Hans Zorn +

Vermisst

Josef Auen + Wilhelm Auen + Kunibert Kaspari

V Gemeinde Niederbachem 1939 - 1945

Gefallen

Josef Auen + Erich Baaske + Wilhelm Baaske + Toni Bracht + Peter Bretz + Heinrich Brodesser + Erich Döring + Bernhard Dresen + Heinrich Dresen + Josef Dresen + Richard Dumke + Eugen Elscheid + Heinrich Flecken + Josef Gödderz + Hans Goller + Fritz Harke + Wilhelm Herkrath + Herbert Hintzen +
Johannes Hintzen + Josef Jansen + Mathias Jansen + Peter Kessel + Johann Kessel +
Gottfried Klutsch + Wilhelm Lauf + Agnes Luhmer + Heinrich Menzen + Johann Neugebauer + Paul Radiske + Heinrich Reinartz + Hubert Riegel + Josef Riegel + Theo Risch + Wilhelm Risch + Paul Schmidt + Ernst Schramm +

Manfred Schurrat + Franz Silberhorn + Albert Stoffels + Peter Unkel +
Franz Waasem + Toni Walbrol + Arnold Wiesel + Clemens Wiesel + Toni
Wiesel +
Heinrich Witsch + Gustav Wittkuhn +

Vermisst

Alfred Baaske + Ewald Baaske + Wilhelm Huber + Josef Kessel + Rudolf
Kessel +
Gottfried Knauf + Josef Linden + August Mahlberg + Gerhard Sauer +
Jacob Schneider + Georg Pasch + Paul Weisner + Toni Witsch + Adolf
Zimmermann +

VI Gemeinde Oberbachem 1939 - 1945

Gefallen

Josef Adenauer + Karl Arenz + Gereon Baltes + Josef Bussar +
Mathias Bussar + Josef Doll + Kasimir Turmanski + Johann Goddecke +
August Heinemann + Heinrich Nolden + Christian Porling ? + Gerhard
Risch +
Klaus Schmitz + Paul Schmitz + Johann Stickler + Emil Weinand +
Karl Wiesel + Theodor Willerscheid +

Vermisst

Johannes Bussar + Christian Menzen ? + Josef Merken sen. + Jacob Nass +
Josef Nolden + Josef Schmitz + Paul Weinand +

IX Gemeinde Züllighoven 1939 - 1945

Gefallen

August Dreeser + Peter Engels + Erwin Harzheim + Andreas Hochgürtel +
Josef Hochgürtel + Heinrich Risch + Nikolaus Risch + Heinrich Schmitz +

Vermisst

Peter Hochgürtel + Peter Müller + August Schüller +

X Gemeinde Berkum 1939 - 1945

Gefallen

Wilhelm Auen + Gustav Baumgard + Johann Corzelius + Bruno Feyder +
Bernhard Fietz + Paul Gillessen + Hermann Heinrich + Paul Heinrich +
Margarete Kannengiesser + Peter Linden + Peter Neukirchen +
Georg Remeih? + Stephan Ruhland + Jacob Schmitz + Johann Schmitz +

Vermisst

Wilhelm Hermann + Johann Klein + Ludwig Lenzen? + Hans Lohmer +
Josef Romes +

XI Gemeinde Werthhoven 1939 - 1945

Gefallen

Heinrich Bartels + Peter Kläser + Josef Kläser + Mathias Klein +
Otto Poring + Josef Rollmann + Wilhelm Sasky + Josef Schmitz +

Heinrich Schweitzer + Jean Schweitzer + Wilhelm Wolber +

Vermisst

Wilhelm Bramm + Johannes Kläser +

XII Gemeinde Holzem 1939 - 1945

Gefallen

Josef Corzelius + Ferdinand Kühlwetter + Johann Müller + Wilhelm Schaaf +

Vermisst

Georg Delling + Bernhard Kleinties ? + Anton Sieburg +

XIII Gemeinde Villip 1939 -1945

Gefallen

Josef Bollig + Mattihas Breuer + Peter Breuer +

Heinz Dahmen + Peter Dietzler + Josef Engel +

Wilhelm Esch + Johannes Flogerzi +

Peter Flossdorf + Heinrich Fuchs +

Johannes Fuchs + Peter Fuchs + Peter Frings +

Wilhelm Georg + Josef Gilles + Josef Görres +

Johann Heinen + Matthias Henk + Wilhelm Hinks +

Heinrich Hüffel sen. + Heinrich Hüffel jun. +

Josef Jonen + Johann Kremer +

Hans Kreuser + Heinrich Kreuser + Franz Lamberz +

Käthe Lenz geb. Zorn + Walter Lodziana +

Wilhelm Neugebauer + Alfred Ouanhus ? +

Christian Rieck + Friedrich Schäfer + Wilhelm Schäfer +

Heinrich Schlosser + Gottfried Schmitz +

Toni Schüffelgen + Josef Schwind + Josef Winter +

Lorenz Winter + Johann Wolber + Josef Zorn +

Vermisst

Hans Bach + Josef Felten + Wilhelm Hausmann +

August Koll + Josef Kremer + Matthias Kremer +

Ludwig Lickel + Johann Melder + Johannes Mies +

Josef Mies + Heinrich Radermacher + Friedrich Schmidt +

Heinrich Schwind + Hubert Tuffert +

Anmerkung:

Einige Namen sind mit Fragezeichen versehen. Durch die Verwitterung der Steine sind die Namen nicht eindeutig lesbar.

Tafeln in der Feldkapelle

ARZDORF 1914 - 1918

Ignaz Fassbender + Joseph Fassbender + Hubert Fingerhut + Johann Schmitz + Peter Schneider + **Heinrich Sonntag** + August Welsch +

FRITZDORF 1914 - 1918

Reimbolden Droten + Johann Wilbert Eschweiler + Peter Hoger + **Peter Hardt** +

Johann Kläser + Johann Josef Kündgen + Johann Küpper + Peter Mombauer + **Johann Nolden** + Joseph Robrecht + **Friedrich Schmitz** + Wilhelm Schneider + vermisst Anton Schüller + Peter Schüller + Jakob Leopold Sonntag + Josef Sonntag +

Josef Sonntag + Peter Sonntag + **Josef Wilbert** + **Josef Winandy** + Peter Winandy +

Joseph Wolf vermisst +

ADENDORF 1914 - 1918

Johann Braun + **Winand Braun** + Clemens Corzelius + Peter Corzelius + Peter Emons +

Heinrich Gerhart + Jakob Giers + Johann Günther + Josef Günther + **Martin Günther** +

Josef Gütten + Johann Hansen + Josef Hansen + Peter Hansen + August Heuser +

Hubert Hochgürtel + **Jakob Hoffmann** + Peter Hoffmann + Franz Kerzmann + Clemens Freiherr von Loe + Johann Lux + **Peter Menningen** + Anton Moog + Jakob Müller + **Josef Niederstein** + Friedrich Neukirchen + Jakob Paes + **Severin Rummel** + **Jakob Schneider** + Winand Wingender + **Johann Wolber** + Josef Wolber +

Anmerkung:

Sterbeurkunden für die markierten Namen sind digital einsehbar beim Landesarchiv Rheinland unter: PA 3103 Nr.: 19614 - 20.540 Mariaweiler - Mönchengladbach-Land/ Amt Adendorf

ARZDORF 1939 - 1945

Johann Bell + Heinrich Bung + Johann Fassbender + Hans Godo vermisst + Johann Hufschlag + Mathias Knoche + Franz Meier + Fritz Schmitz + Peter Joseph Schulte + Stephan Welsch +

FRITZDORF 1939 - 1945

Michael Aberfeld + Paul Anders + Georg Beihisel vermisst + Josef Bollig + Johann Boos + Juliane Boos + Marlies Boos + Edmund Eschweiler + Heinrich Fassbender +

Paul Fassbender vermisst + Reinhard Fassbender + Wilbert Frings + Fritz Hammer +
Peter Heindricks + Theodor Höflich + Peter Kündgen + Willi Kündgen + Gertrud Küpper + Bernhard Mombauer + Johann Mombauer + Karl Mombauer + Peter Mombauer +
Josef Netterscheidt + Karl Netterscheidt + Karl Netterscheidt + Wilbert Netterscheidt +
Josef Nolden + Paul Nolden vermisst + Matthias Reiss vermisst + Theodor Reiss +
Willi Reiss + Georg Robrecht + Aloys Schäfer + Anton Schäfer + Hans Schäfer +
Mathias Schäfer + Michael Schäfer + Paul Schartenberg + Peter Schmickler + Helmut Schmidt + Mathias Schmitz vermisst + Johann Schneider + Peter Schneider +
Johann Schöneck vermisst + Wilhelm Schüller + Max Seidel + Bernhardt Sonntag +
Josef Sonntag + Willi Sonntag vermisst + Johannes Wachendorf vermisst + Jos.Friedrich Weisweiler + Peter Weyer + Toni Wolf +

ADENDORF 1939 - 1945

Josef Breidenbend +Willi Breidenbend + Johann Corzelius + Leo Corzelius + Hubert Cremerius + Josef Cremerius + Josef Esser + Jacob Fuchs + Johannes Fuchs +
Johannes Fuchs KI Villip + Josef Fuchs + Peter Giers + Jacob Giertz + Anton Göddertz + Heinrich Göddertz + Peter Gütten + Toni Gütten + Adolf Hansen + Peter Hansen +
Pater Heinrich Heusler + Karl Hirschleber+ Rudi Holtz + Walter Holtz + Heinrich Hüffel +
Johannes Hüffel + Phillip Hüffel + Wilhelm Hüffel + Josef Hutmacher + Josef Keutmann + Peter Klöckner + Anton Knott + Jacob Knott + Johannes Knott + Otto König +
Hans Krumpfen + Peter Kündgen + Peter Menningen + Josef Merzenich + Peter Münch +
Karl Neukirchen + Peter Paes + Wilhelm Paulussen + Karl Siebrecht + Peter Schliebach +
Klaus Schmitz + Andreas Schumacher + Josef Schumacher + Heinrich Unkelbach +
Franz Wiesel + Leo Wiesel + Theo Wiesel + Jacob Wolber + Josef Wolber + Johannes Zimmer +

Johann-Georg SCHOLTUS, in Bonn 1681 geboren

In der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts der
berühmteste Kunstschreiner Luxemburgs in Bastogne

von Jean-Claude MULLER

*Präsident der Luxemburger Gesellschaft für Genealogie und Heraldik (ALGH)
und Präsident des Archäologischen Instituts der belgischen Provinz Luxemburg*

Nach den enormen menschlichen und materiellen Zerstörungen, die der Dreißigjährige Krieg auch über die lothringisch-luxemburgischen Zwischenlande zwischen Rhein und Maas gebracht hatte, scheint am Ende der Barockzeit, als deren geschwungene und doch oft noch schwere Formen auch im damaligen Herzogtum Luxemburg künstlerisch rezipiert wurden, ein neues Lebensgefühl aufgekommen zu sein scheint. Aus den vom Krieg relativ verschonten Alpentälern in Graubünden, Vorarlberg und Tirol wanderten Bauhandwerker nach Norden. Sie waren zunftmäßig in „Laden“ organisiert und verbreiteten die Steinbauweise bis in die kleinsten Bauerndörfer. Oft künden heute noch charakteristische Zwiebelkirchtürme (wie z.B. im Elsass, im Saarland und den luxemburgischen Ortschaften Mersch, Monnerich, Koerich und Weicherdingen) von diesem künstlerischen Einfluss, der auch wanderungsgeschichtlich recht gut erforscht ist.

Sowohl im häuslichen als auch im kirchlichen Bereich entwickelte sich so eine mannigfaltige Bautätigkeit mit entsprechender Nachfrage nach Altären und Statuen im neuen Stil. Die Bauhandwerker und Kunstschreiner konnten sicherlich nicht über einen Mangel an Aufträgen klagen. Wo nicht die schrecklichen Zerstörungen des „Zweiten Dreißigjährigen Krieges“ (1914-1945), vor allem während der Ardennen-Offensive des Winters 1944-1945, die Zeugnisse unwiederbringlich ausgelöscht haben, können wir Heutigen immer noch in den Dörfern der Ardennen, des Oeslings und der Eifel diese Kirchenbauten und Intérieurs aus dem XVIII. Jh. bestaunen und bewundern.

Als die Wirtschaft um die Jahrhundertwende vom 17. ins 18. Jh. wieder etwas auf die Beine kam, stellen wir anhand von Kirchenrechnungen, Notariatsprotokollen und natürlich durch kunsthistorischen Stilvergleich überall in diesen Gegenden das Wirken von Künstler-Dynastien fest, die über die damaligen Landesgrenzen hin ihr Wirken entfalten konnten. Die bekanntesten und am besten erforschten sind die Greefs aus Altwies bei Mondorf, die Hennes und Littge aus dem damals luxemburgischen Neuerburg in der Eifel, die Jacques aus Nobressart bei Arlon, die Mercenier aus Bastogne und Arlon **sowie das Scholtus-Atelier in Bastogne**. Dessen Aktivität lässt sich von etwa 1708 bis weit über die 1750er Jahre belegen, mit einem Höhepunkt in den 1730er und 1740er Jahren (siehe Ortsliste mit Daten unten). Die „Cruz“ mit Jean-Georges/Johann Georg Scholtus war allerdings bis vor kurzem sein Auf-

tauchen aus dem Nichts in Bastogne. Das Städtchen von heute 16.000 Einwohnern an der alten Römerstraße von Reims nach Köln gelegen, bleibt eine der wichtigen Straßenkreuzungen in den belgischen Ardennen. Bastogne schrieb bekanntlich am Ende des Zweiten Weltkriegs Weltgeschichte als dort das letzte Aufbäumen von Hitlers Wehrmacht vor 75 Jahren scheiterte. Interessant ist festzuhalten, dass das Aachener Marienstift vom Hochmittelalter bis zur französischen Revolution in Bastogne begütert war und wahrscheinlich auch das Stadtwappen mit der Muttergottesstatue auf diese frühen Beziehungen zu Aachen zurückreicht.



Der Luxemburger Kunsthistoriker und Museumskonservator Georges Schmitt (1907-1986) gilt zurecht als der „Entdecker“ und beste Kenner des Bastogner Kunstschreiners Jean-Georges Scholtus. In einem Aufsatz von 1981 charakterisierte er den spezifischen Scholtus-Stil als den eines Engelschnitzers (*sculpteur des anges*). Die nackt ausgestreckten Beine der Anbetungskengel rechts und links des Tabernakels sind von sehr regelmäßigen, fast steifen Kleiderfalten umgeben, als ob ein plötzlicher Windstoß das Kleid weggeblasen hätte. So groß sei Scholtus' Ruhm im Bereich dieser überall auf seinen Altarschöpfungen herumschwebenden Engel gewesen, dass andere Künstler und

Schreiner sich nicht genierten, diese nachzuahmen oder sogar solche Engel-
figuren spezifisch von Scholtus anfertigen zu lassen, um sie dann in ihre
eigenen Altarschöpfungen einzubauen, wie z.B. in Derenbach. Ein anderes
charakteristisches Merkmal von Scholtus seien die markanten Köpfe mit
birnenförmiger Pausbäckchenphysiognomie und Heiligenfiguren, meistens
männlich, mit hoher Stirn, gekräuseltem Haar und unterm Kinn gespaltenem
Bart, der in symmetrischen Voluten ausläuft.

In den Jahren 1986, 2002 und 2019 widmete das religionsgeschichtlich-
folkloristisch ausgerichtete Bastogner „Musée en Piconrue“ dem bekannten
Kunstschreiner und seinem Atelier monographische Ausstellungen. Mit
schönem Erfolg konnte man dort dem interessierten Publikum eine recht kom-
plette Auswahl von Statuen, Altarmöbeln und Predigtstühlen präsentieren,
wobei diejenigen aus der in der Nähe des Museums gelegenen Sankt-Petrus-
Kirche von Bastogne als Meisterwerke von Jean-Georges Scholtus angesehen
werden. Diese ist ebenfalls 1754 die Begräbniskirche des Meisters geworden,
nachdem er am 1. April desselben Jahres dem lokalen Notar Mathelin sein
Testament diktiert hatte. Aber bei allen Publikationen seit Georges Schmitt
und den Bastogner Katalogen blieb eine schmerzliche, große Leerstelle **das
Rätsel nach der Herkunft des Kunstschreiners**, die ja auch Hinweise auf
seine frühen Lehrjahre hätte liefern können. In der bisherigen Literatur wurde
viel spekuliert und von einem Lütticher Einfluss geschrieben. Auch vertrat
man die Meinung, der aus Bayern stammende Franziskanerbruder Paul
Kourtz (1676-1733) – in den Klöstern von Diekirch und Bastogne als
Kunstschreiner und Altarbauer tätig – sei ein früher Lehrmeister von Jean-
Georges Scholtus gewesen. Ich selbst kniete mich im Jahr 2000-2001 in die
Herkunftsforschung um Scholtus u.a. anhand von Verbreitungskarten von
Familiennamen und meinte, im am 5. Januar 1683 in der südluxemburgischen
Pfarrei Zolwer (Soleuvre) getauften Georgius Scholthiss, Sohn der Eheleute
Joannes und Anna, einen geeigneten Kandidaten gefunden zu haben.

Immerhin entsprach diese auf dem Familienbuch der Pfarrei Zolwer beru-
hende „Entdeckung“ folgenden von mir aufgestellten „Indizien, die jedenfalls
stimmen müssen, falls jemand die Herkunft des Kunstschreiners als geklärt
darstellen möchte:

1. Der Familienname kann wechseln zwischen den Schreibungen Scholtus
und Scholtes, hergeleitet von der Funktionsbezeichnung Schultheiß.
2. Die Benutzung des deutschen Vornamens Hans-Georg und der gotischen
Schrift u.a. bei der Unterzeichnung seines Testaments und in früheren
Dokumenten deuten auf eine Herkunft und Einschulung im damaligen
deutschen Quartier des Herzogtums Luxemburg hin.

3. Die Geburt ist um das Jahr 1680 anzusetzen, da der Kunstschreiner bei seinem Tod etwa 74 Jahre alt war.
4. Das Fehlen jeglicher Herkunftsangaben bei den Paten der sechs in Bastogne geborenen Scholtus-Kinder ist bedauerlich. Aber die Karriere des letztgeborenen Sohnes Henri-François (1721-1787) als Mönch der Zisterzienserabtei Orval, deren Abt er als Dom Etienne Scholtus am 9. Februar 1765 wurde, und eben nicht in einem Kloster der Diözese oder der Stadt Lüttich, versteckt wahrscheinlich Verbindungen zur alten Heimat.
5. Die Lehrer-/Meister-Schüler-/Gesellen-Beziehung zwischen Scholtus und den Kunstschreibern Jacques aus Nobressart bei Arlon sowie seine Realisierungen für viele Kirchen im Dekanat Arlon und Luxemburg des Trierer Erzbistums zeigen klar nach Süden“.

Somit erschien der in Zolwer aufgefundene Taufakt von 1683 als wahrscheinliche Herkunftshypothese, die zu gelten hatte bis eine bessere Erklärung gefunden würde.

Ende August 2018 im Luxemburger Nationalarchiv: der Durchbruch

Wenn man lange Zeit an einem Forschungsproblem „herumgedoktert“ hat, freut man sich ungemein über dessen definitive Klärung und ruft aus: „dass ich das noch erleben darf!“. Denn am 27. August 2018 wurde das Herkunftsrätsel um Scholtus durch die „unumstößliche Evidenzkraft des Faktischen“ gelöst. Aber der Reihe nach!

Im Rahmen von Archivnachforschungen für sein kunsthistorisches Doktorat über die Luxemburger Maler in der zweiten Hälfte des 18. Jh. an der Universität Louvain-la-Neuve wälzte an jenem Tag Henri Carême einen Band von Beschwerdeschriften an den Provinzrat im Luxemburger Staatsarchiv (*Requêtes présentées au Conseil provincial A-LX-276*, Akt vom 02.12.1735). Der Provinzialrat war die oberste Verwaltungs- und Gerichtsbehörde des seit 1715 unter Österreichisch-Habsburger Oberherrschaft stehenden Herzogtums Luxemburg. Unter der Feder des Rechtsanwalts Johannes Ambrosy trägt Jean-George Scholtus, Bürger-Kunstschreiner der Stadt Bastogne, **aus der Stadt Bonn gebürtig (*natif de la ville de Bonne*)**, vor, dass er am 30. November 1735 von den ehemaligen Bürgermeistern von Bastogne zum Bürgermeister für das Jahr 1736 vorgeschlagen und gewählt worden sei. Er könne das Amt aber nicht guten Gewissens annehmen und erfüllen, da er als Deutscher geboren sei (*né allemand*) und die französische und wallonische Sprache nur mit größter Mühe verstehen könne. Auch sei er lese- und schreibunkundig; er könne bloß seinen Namenszug ziemlich schlecht in deutscher Schrift kritzeln. Diese Umstände würden erklären, dass er kaum eine Notiz niederschreiben könne, geschweige denn ein Register zu führen im Stande sei, wie auch die Edikte Ihrer kaiserlichen Majestät zu lesen und zur Ausführung bringen zu können.

Aus diesen Gründen solle der Provinzialrat anordnen, einen neuen Bürgermeister an seiner Statt zu wählen. Schließlich wurde das Mandat des vorherigen Bürgermeisters Leopold Bayot um ein Jahr verlängert.



Dieses bisher von der Scholtus-Forschung übersehene Dokument brachte die unumstößliche Antwort auf die Herkunftsfrage des angesehenen Kunstschreiners, den seine Bastogner Mitbürger anscheinend ebenfalls trotz seines Analphabetismus hochschätzten. Da ich selbst praktisch zeitgleich in den Lesesaal des Luxemburger Nationalarchivs eintrat, durfte ich die Entdeckerbegeisterung von Henri Carême teilen und zufrieden feststellen, dass der Archivfund zumindest etliche meiner bereits 2001 formulierten Indizien

bestätigte. Ich übernahm gleich die Kontaktaufnahme mit dem Bonner Stadtarchiv, nachdem mich der Kollege Becker von der Universitätsbibliothek Bonn telefonisch über die Bonner Pfarreien und deren Kirchenbuchüberlieferung aufgeklärt hatte. Umgehend schrieb Dr. Norbert Schlossmacher, der Bonner Stadtarchivar, am 20.08.2018 zurück: "Nach Ausweis des Kirchenbuchs von St. Gangolf, der kleinsten der vier Bonner Pfarreien, wurde ein Joannes Georgius Schultes am 3. März 1681 getauft. Seine Eltern waren Joannes Schultes und Maria Commers. Ich gehe fest davon aus, dass es sich hierbei um den von Ihnen gesuchten Jean Georges Schultus handelt. Weiter ist über ihn und seine Familie auf Anhieb nichts überliefert".

Ein kurzer Besuch im Bonner Stadtarchiv am 16.07.2020 erlaubte mir dann, im ältesten Taufregister der Bonner Pfarrei Sankt-Gangolf den Originaleintrag einzusehen und zwei weitere Söhne des Ehepaars Joannes SCHULTES ∞ Maria COMMERS herauszufinden. Die Eltern von Johann-Georg SCHULTES, der sich in Bastogne SCHOLTES nannte, müssen ihre Heirat spätestens Ende 1672 geschlossen haben. Leider sind so frühe Heirats- und Sterberegister der kleinsten Bonner Pfarrei nicht erhalten. Die Kirche Sankt-Gangolf, die nördlich im Schatten des Bonner Münsters stand, wurde im Jahr 1804 während der französischen Besatzungszeit abgerissen. So bleibt abschließend die ernüchternde Einsicht, dass nun die Bonner Herkunft des Bastogner Kunstschreiners zwar geklärt ist. Seine frühen Lebensumstände und die Herkunft und Lebensgeschichte seiner Eltern und Brüder bleiben aber leider schemenhaft und könnten wohl nur durch langwierige Archivrecherchen durch in Bonn und im Rheinland kundige Forscher beleuchtet werden.

Immerhin sei abschließend eine weitere Kulturverbindung zwischen Bastogne und dem Rheinland erwähnt: seit 1720, also heuer genau 300 Jahre, geht alljährlich in der Woche nach Christi Himmelfahrt eine Fußwallfahrt über die Trasse der alten Römerstraß von Köln nach Reims von Lendersdorf bei Düren nach der Abtei Saint-Hubert in den Ardennen, um den hl. Hubertus gegen die Tollwut anzurufen. Das letzte Nachtquartier vor der Ankunft am Ziel der Wallfahrt ist im Städtchen Bastogne, mit einem Gottesdienst in der St. Peterskirche, wo Jean-Georges Scholtus 1754 in der Nähe des von ihm geschnitzten Predigtstuhls seine letzte Ruhestätte fand. Wie er aber um 1700 den Weg in die Ardennen fand bleibt einstweilen immer noch sein Geheimnis.

Bilder:

Die beiden Bilder zeigen Schnitzwerke von Johann-Georg SCHOLTUS in der Pfarrkirche von Kaundorf (Luxemburg). Beide Photographien stammen vom Fotografen Claudy Raskin (Musée en Piconrue von Bastogne) und sind urheberrechtlich frei.

Genealogie der Familie des Kunstschreiners Scholtus in Bastogne

Erstellt aufgrund der alten Bonner Kirchenbücher aus der vornapoleonischen Zeit im Bonner Stadtarchiv und des Aufsatzes von Paul MATHIEU « Du neuf pour J.-G. Scholtus? Quelques miettes généalogiques », in: *Annuaire – Jahrbuch der Association luxembourgeoise de généalogie et d'héraldique*. Luxemburg, 2001, p. 118-124.

Zum Archivfund siehe Henri Carême « L'origine du sculpteur baroque Jean Georges Scholtus élucidée », in *Trimestriel du Musée en Piconrue* N° 133, 2019-1, p. 1-9.

Der ältere Forschungsstand und eine Werkübersicht bietet der Katalog *Jean-Georges Scholtus, maître menuisier et tailleur d'images (1680? – 1754)*. Bastogne: Musée en Piconrue, 2002, 184 S.

Elterngeneration und Geschwistergeneration in Bonn:

Joannes SCHULTES ∞ Maria COMMERS oder KOMMEREN, Ehepaar, das in der Bonner Sankt-Gangolf-Pfarrei wohnte.

1. SCHULTES Wendelinus * 27.09.1673 Bonn-Sankt-Gangolf, Sohn von Joannes SCHULTES & Maria KOMMEREN. Taufpaten: Margaretha KOMMEREN & Franz KOLFFENBACH
2. SCHULDIß Gerhardus * 15.09.1678 Bonn-Sankt-Gangolf, Sohn von Johan SCHULDIß & Maria. Taufpaten: Gerhardus SOHLLINGER & Irmgardis DRIß.
3. **SCHULTES Joannes-Georgius * 03.03.1681 Bonn-Sankt-Gangolf**, Sohn von Joannes SCHULTES & Maria COMMERS. Taufpaten: Georgius HUMB[---] & Christin VÖGTH.

[N.B. Beim meinem Besuch vor Ort im Bonner Stadtarchiv am 16.07.2020 wurde das Taufbuch der Bonner Pfarrei Sankt-Gangolf (1624-1702) zwischen den Jahren 1665 bis 1702 überprüft. Die Hochzeits- und Sterbematrikel dieser Pfarrei sind erst ab dem Jahr 1715, respektiv erst ab 1731 erhalten.

Im *Heiratsregister der kurkölnischen Residenzstadt Bonn (1650-1798)*, Köln, 2010, das die vier Pfarreien St. Petri-Dietkirchen, St. Remigius, St. Gangolf und St. Martin (Poppelsdorf) umfasst, ist bloß eine SCHOLTES-Heirat aufzufinden : am 09.02.1689 heirateten in St. Remigius Ferdinandus SCHULTIS und Elisabetha BRAWERS, denen am 21.02.1690 ein Sohn Zacharias geboren wurde. Diese Eheleute scheinen mir mit dem Paar SCHULTES ∞ COMMERS unverwandt zu sein.]

Generation des Bastogner Kunstschreiners:

Johann(es)-Georgius/Hans-Georg SCHOLTES * 03.0.1681 Bonn/Sankt-Gangolf; † 19.07.1754 Bastogne; /†/ Bastogne Pfarrkirche Saint-Pierre;

∞ (1) ca 1707 mit Eva GREGOIRE, Tochter von Olivier GREGOIRE und Margaretha VOLVERT, * in Savy; † 24.04.1738 Bastogne;

∞ (2) 13.01.1739 Bastogne mit Anna-Maria PIETTE, Tochter von Jean PIETTE und Margaretha GRANDJEAN, * 05.06.1687 Bastogne; † 31.12.1741 Bastogne; Witwe aus erster Ehe von Etienne-Maximilien-Hubert MATHELIN, Notar, Sohn von Claude MATHELIN und Anna SIMON, * 03.11.1683 Bastogne; † 25.06.1727 Bastogne; aus dieser ersten Ehe der zweiten Gemahlin von Scholtus gibt es Nachkommen des Namens MATHELIN.

∞ (3) 16.02.1744 Bastogne mit Catherine HINCK oder HINCQUE, wahrscheinlich Tochter von Hubert HINCK und Marie-Françoise JUNEAU, * 24.12.1724 Bastogne; † 22.11.1745 Bastogne.

∞ (4) nach 1745 mit Elisabeth SCHMITZ, * ???, † nach 1759.

Nachkommen aus erster Ehe:

1.1. Jean-François SCHOLTUS, Schreinermeister, * 16.08.1708 Bastogne; † 26.01.1768 Bastogne; /†/ Bastogne in der Pfarrkirche; ∞ 27.07.1728 Bastogne mit Anne-Marie VERNEL, Tochter von Nicolas und Marie-Catherine RONDU, * 18.08.1704 Bastogne; † 18.02.1779 Bastogne; /†/ Bastogne in der Pfarrkirche.

Dieser Ehe des Stammhalters und Ateliernachfolgers entstammen 8 Kinder, * zwischen 1729 und 1744.

1.2. Marie-Ève-Elisabeth SCHOLTUS, * 12.03.1711 Bastogne; † 19.06.1721 Bastogne (10 Jahre alt) laut Prosper CHALON (2002, p. 28); möglicherweise ist diese Tochter aber auch Schwester Marie-Thérèse de Saint-Jean-Baptiste genannt SCHOLTUS, die am 20.04.1785 in Bastogne im Kloster der Pénitents Recollectines du tiers Ordre de Saint-François stirbt (Hypothese von MATHIEU 2001 p. 122, Anm. 11).

1.3. Marie-Catherine SCHOLTUS * 12.01.1714 Bastogne; † 29.03.1775; /†/ in der Bastogner Rekollektenklosterkirche; ∞ 19.10.1734 Bastogne mit Jacques CONSIDERE, Chirurg, * Tenneville ???; † nach 1775. Diesem Paar wurden zwischen 1735 und 1752 **7 Kinder** in Bastogne geboren.

1.4. Jean-Georges SCHOLTUS, * 24.10.1718 Bastogne; als Kind verstorben 19.07.1726 Bastogne.

1.5. Henri-François SCHOLTUS, als Abt der Zisterzienserabtei Orval Dom Etienne Scholtus d'Orval; * 05.10.1721 Bastogne; † 23.10.1787 Abtei Orval; /†/ neue Abteikirche Orval, die 1793 von französischen Revolutions-truppen niedergebrannt wurde. Im Orvaler Klostermuseum hängt ein Ölportrait von Ignaz Millim, das Abt Scholtus darstellt.

Nachkommen aus dritter Ehe:

- 1.6. Richard SCHOLTUS, Säkularpriester, * 02.01.1745 Bastogne; † 06.07.1818 Derenbach (73 Jahre alt); Priester in Medernach 1787-1801; für diese Pfarrei erhielt er das Placet am 14.02.1776. In der späten französischen Revolutionszeit *Sine cura animarum* in Cruchten, danach ab 1809 Pfarrer in Derenbach.

[Die Anbindung der Geburt von Richard Scholtus an die dritte Ehe des Kunstschreiners, – anstatt wie in der älteren Literatur an den Enkel 1.1.2. desselben Vornamens –, die von MATHIEU (2001) vorgeschlagen wurde, wird bestätigt durch einen Akt des Bastogner Notars H. Detroz vom 16.11.1754 im Staatsarchiv zu Arlon. Dort werden zwischen dem ältesten Sohn Jean-François, * 1708 und dem jüngsten Richard, * 1745 die Erbschaftsansprüche geregelt, die sich durch das Ableben des gemeinsamen Vaters Jean-Georges SCHOLTUS ergeben haben. Als Vormund des erst neunjährigen Sohnes Richard wird dort der Pfarrer Jean HINCQUE genannt, der von 1747 bis zu seinem Tod 1779 der Nordluxemburger Pfarrei Oberwampach vorstand und wahrscheinlich ein Bruder der Mutter Catherine HINCK war.]

Enkelgeneration:

- 1.1.1. Jean-Nicolas SCHOLTUS * 09.05.1729 Bastogne
- 1.1.2. Jean-Georges SCHOLTUS, * 29.04.1731 Bastogne; † 16.02.1786; ∞ 04.02.1764 Bastogne mit Marie-Marguerite FLAMENT, * 11.01.1737 Lescheret; † 02.04.1791 (im Alter von ca. 45 Jahren); 8 Kinder, geboren in Bastogne zwischen 1764 und 1784; es gibt Nachkommen aus dieser Ehe mit dem Namen SCHOLTUS.
- 1.1.3. Nicolas SCHOLTUS * 19.01.1734 Bastogne.
- 1.1.4. Marie-Thérèse SCHOLTUS, * 26.12.1734; NB eine *puella Francisci SCHOLTUS* † 26.01.1734. Ist dies noch ein Kind dieses ältesten Sohnes?
- 1.1.5. Marie-Thérèse SCHOLTUS * 28.03.1737 Bastogne; † 16.01.1809 Bastogne (im Alter von 80 Jahren laut Sterbeurkunde).
- 1.1.6. Claude-Joseph SCHOLTUS, * 02.05.1740 Bastogne
- 1.1.7. Nicolas SCHOLTUS, * 26.11.1742 Bastogne; † 01.12.1742 Bastogne im Kindsalter.
- 1.1.8. Nicolas SCHOLTUS, Schreiner, * 21.09.1744 Bastogne; † 01.04.1808 (69 Jahre alt)
∞ (1) 04.08.1768 Bastogne mit Marie-Françoise PONCELET, * ca. 1760 Remagne; † 27.07.1790 Bastogne (ca 30 Jahre alt), davon Nachkommen des Namens SCHOLTUS.
∞ (2) 01.03.1791 Bastogne mit Marie-Elisabeth LIGNER, * 03.11.1755 Nives; † vor 1808, ohne bekannten Nachkommen.

Entdeckt und ausprobiert

TIM-online

Das Land Nordrhein-Westfalen stellt mit diesem Internetangebot amtliche Karten und sonstige amtliche Daten zur Verfügung. Für Familienforscher sind hier die historischen Karten besonders interessant, die neben vielen anderen Kartenvarianten und Luftbildern zur Verfügung stehen.

Man erreicht die Seite über www.tim-online.de oder einfach bei Google „TIM-online“ eingeben.

Dann muss man ein wenig mit dem Programm spielen und ausprobieren.

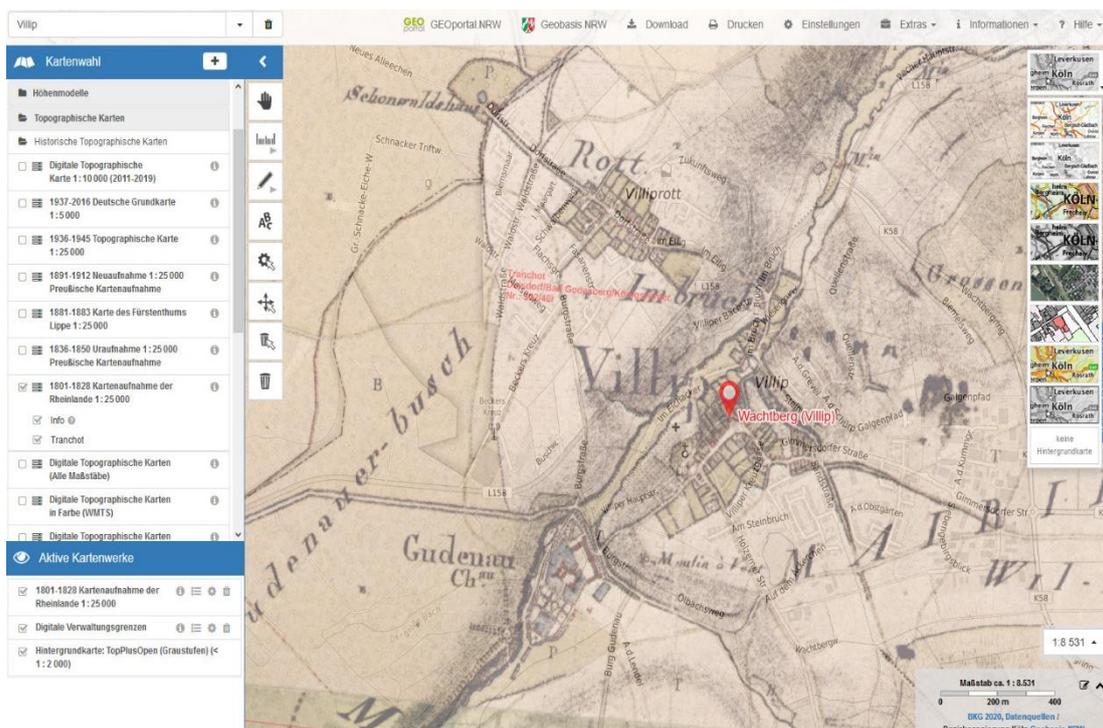
Auf der rechten Seite oben kann man neun verschiedene Hintergrundkarten wählen. Unten rechts wählt man den Maßstab der Karten.

Oben links kann man den Ort oder die Adresse eingeben und darunter mit dem blauen Icon die Karten auswählen. Klickt man „Topographische Karten“ an, erscheint darunter „Historische Topographische Karten“. Wählt man z.B. „Kartenaufnahme der Rheinlande“, erscheint auf dem Bildschirm die Tranchot-Karte.

Unter „Aktive Kartenwerke“ kann man u.a. Informationen über die gewählten Karten abrufen oder die Transparenz einstellen um die moderne Hintergrundkarte zu sehen.

Alles andere erklärt sich von selbst. Weitere Beschreibungen dieses Dienstes finden sich im Internet. Einfach entdecken und ausprobieren.

Beispiel: Screenshot TIM-Online, Tranchot-Karte von Villip



Meyers Gazetteer

Grundlage ist „*Meyers Orts-und Verkehrslexikon des Deutschen Reiches*“. In dem umfassenden Ortsverzeichnis kann man auch nach den Standorten der Standesämter und Kirchen suchen. Die 5. Ausgabe von 1912 wurde von der „*Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage*“ digitalisiert und ist als Datenbankausgabe als Meyers Gazetteer veröffentlicht.

Eine Ausführliche Beschreibung findet man unter

https://www.familysearch.org/wiki/en/Germany_Gazetteers

Dort findet neben vielen anderen Informationen auch eine „*Schritt-für-Schritt-Anleitung: Verwenden von Meyers Gazetteer Online*“. Die deutsche Übersetzung des Artikels, ist durch die Übersetzungsfunktion bei Google möglich.

Wer lieber ein Video sehen möchte, findet bei „YouTube“ die Seite:

„*Ahnenforscher Stammtisch Unna*“

und sucht dort nach: „*Kirchspielsuche mit Meyers Gazetteer*“.

(Die Seite bietet weitere interessante Videos zu genalogischen Themen, die von Georg Palmüller erstellt wurden.)

Sterbeurkunden Stadt Köln

Seit einigen Monaten funktioniert der alte Link zu den Kölner Sterbeurkunden und den Zivilstandsregistern nicht mehr. Der neue Weg über „*Das Digitale Historische Archiv Köln*“ kann so beschrieben werden:

<http://historischesarchivkoeln.de>

> **Virtueller Lesesaal** > **Zum Lesesaal** >

Recherche: Zeile 3 > **Archivgut des Landes NRW** > **das + Zeichen im unteren Teil des Bildes anklicken, es erscheint**

LAV 1 NRW R Personenstandsregister – 01.01.1876-31.12.1978

LAV 2 NRW R Zivilstandsregister – 01.01.1833-31.12.1875

Zwar hat jeder Familienforscher seinen eigenen Weg, aber vielleicht hilft dieser auch den Suchenden weiter.

Landesarchiv NRW

Das lang angekündigte neue Archivportal NRW ist endlich online. Alles Neue bedeutet Umstellung, liebgegewonnene Routinen müssen aufgegeben werden.

Die Startseite des Landesarchivs macht auf mit „**GESUCHT GEFUNDEN IHR LANDESARCHIV NRW**“, doch wie schwierig wird das Finden, wenn man keine Fortbildung in Archivkunde gemacht hat? Ein Problem war: Wo findet man die bisher digitalisierten Sterbeurkunden auf den neuen Seiten wieder?

Nach vielem Suchen und Klicken wurde für die **Abteilung Rheinland** folgender Weg gefunden:

Startseite >

Landesarchiv NRW Abteilung Rheinland >

Weiterführende Informationen >

Bestand PA 3103 – Sterberegister > Mehr anzeigen

Orte anklicken

Die digitalisierten Sterbeurkunden aus Westfalen wiederzufinden, ist wesentlich komplizierter. Hier eine Anleitung der **Abteilung Ostwestfalen-Lippe** über die **Schlagwortsuche**:

Startseite>

Icon obere Zeile: Archivgut finden>

Schlagwortsuche>

linke Seite Häkchen setzen:

Nur Verzeichniseinheiten

Nur Digitalisat

Dann:

Archivart: Staatliche Archive

Archiv: Landesarchiv NRW Abteilung Ostwestfalen-Lippe

Suchbegriff z.B. : Bochum *Register

Sie erhalten eine Liste der vorhandenen Bände und können sofort aus der Ergebnisliste die Digitalisate öffnen (Symbol: Bild).

Zitat aus einer Mail des Landesarchivs in Detmold: „Der zweite Weg führt über die Übersicht der digitalisierten Bestände“. Diese findet sich hier:

<https://www.archive.nrw.de/landesarchiv-nrw/geschichte-erfahren/familienforscher/familienforschung-digital>>

Unter der Überschrift „Digitalisate Westfalen-Lippe“ finden Sie eine Liste der digitalisierten Bestände. Die Bestände enthalten die Personenstandregister der Standesämter eines Kreises bzw. einer kreisfreien Stadt. Hinterlegt sind die Links zum jeweiligen Findbuch. Innerhalb des Findbuchs (in der Einleitung zum Findbuch finden Sie nützliche Hinweise zu den Standesämtern) müssen Sie zum gesuchten Standesamt und zu den Sterberegistern navigieren. Dort angekommen ist es leider noch nötig, ein einzelnes Register auszuwählen, damit der Link zum Digitalisat (im Bild das rot umrandete Symbol) sichtbar

wird. Wenn Sie einen Klassifikationspunkt („Sterbefälle“) im linken Fenster aufrufen, erscheinen bereits im rechten Fenster die Verzeichnungseinheiten, aber der Link zum Bild wird aber erst sichtbar, wenn Sie die einzelne Verzeichnungseinheit im linken Fenster auswählen.“



Kleiner Tipp, ziehen Sie den senkrechten Balken weiter in die Mitte der Seite. Wie auf dem Screenshot. UGK

Der etwas andere Weihnachtsbaum 1914-1918

Auch an den Fronten des 1. Weltkrieges war Weihnachten etwas Besonderes. Das führte dazu, dass Briten und Deutsche Weihnachten 1914 im Niemandsland friedlich Fußball miteinander spielten. Allerdings wurde das von den militärischen Führungen umgehend unterbunden, da sie solchen Verbrüderungsversuchen sehr skeptisch gegenüberstanden.

Zur Adventzeit hielt zumindest in den deutschen Schützengraben ein klappbarer Weihnachtsbaum Einzug. Er vermittelte den Soldaten wenigstens für einen Moment das Gefühl von Frieden und Geborgenheit. erinnerte das Bäumchen doch an die längst vergangenen Weihnachtsfeste der Vorkriegszeit.

Die Christbäume kamen von der Obersten Heeresleitung und den Angehörigen. Sie waren aus Draht und künstlichem Tannengrün und von der

Größe passten sie bequem in ein Feldpostpaket aus der Heimat. Im Freilichtmuseum Lindlar im Kreismuseum Steinburg ist ein Exemplar inklusive Paket, in dem es den Weg zum Empfänger antrat, zu sehen. hr



*Klappbarer Weihnachtsbaum als Feldpost aus dem I. Weltkrieg
Kreismuseum des Kreises Steinburg, Prinzeßshof
(Foto: Nightflyer, 06.07.2014 aus Wikipedia, frei nutzbar)¹*

*Die Laterneredaktion wünscht allen Leserinnen und Lesern
eine besinnliche Advents- und Weihnachtszeitzeit,
und vor allem für 2021 Gesundheit und Zufriedenheit.*

¹ Weitere Informationen zu „Weihnachtsfrieden“ unter:
https://de.wikipedia.org/wiki/Weihnachtsfrieden_%28Erster_Weltkrieg%29

Die Laterne – Bonner Familienkunde

**Herausgegeben im Auftrag der Bezirksgruppe Bonn
der Westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde e.V.**

von Heinrich Römbell, Landsberger Str. 86, 53119 Bonn

Tel.: 0228 66 94 88, E-Mail: redaktion@bonn.wgff.net

Leiter der Bezirksgruppe Bonn: Joachim Tintelnot, Augustastr. 82

53173 Bonn, Tel.: 0228 3 67 57 36, E-Mail: info@bonn.wgff.net

Ansprechpartner für Adressenänderung

und Beiträge zur Reihe „Bonner Ahnen“:

Stephan Rothkegel, Fuchsweg 12, 53125 Bonn, Tel.: 0228 74 71 11

Ältere Hefte der Laterne erhalten Sie vom Betreuer der
Bibliothek gegen eine Kostenbeteiligung von 2,50 €/Heft:

Heinrich Römbell, Landsberger Str. 86, 53119 Bonn

Tel.: 0228 66 94 88, E-Mail: bibliothek@bonn.wgff.net

Weitere Verfasser der Beiträge dieser Ausgabe:

Gerlach-Keuthmann, Ulla, Dorfstr. 16a, 53343 Wachtberg

Giersberg, Paul, Am Brückenberg 10, 53343 Wachtberg

Muller, Jean-Claude, Luxemburg

Für Wortlaut und Inhalt der Veröffentlichung ist der Verfasser verantwortlich, ebenso für die Einhaltung der Bestimmungen von Datenschutz, Urheberrecht und Personenstandsgesetz (gilt auch für Ahnenreihen/Stammbäume), desgleichen wird um Angabe der verwendeten Quellen gebeten. Mit der Einsendung wird das Recht der redaktionellen Bearbeitung anerkannt. Außerdem erklärt sich Einsender von Ahnenreihen und Stammbäumen mit der digitalen Veröffentlichung einverstanden.

Der Nachdruck ist nur mit Genehmigung des Herausgebers gestattet.

Bei Spenden bis 200 € gilt der Buchungsbeleg der Bank als Spendenbestätigung. Bei darüber liegenden Beträgen ist die Vorlage einer Spendenbescheinigung beim Finanzamt erforderlich, die wir auf Wunsch gerne zusenden.

WGfF Bez.-Gruppe Bonn Raiffeisenbank Rheinbach Voreifel eG

IBAN: DE10 3706 9627 0048 0430 11 - BIC: GENODED1RBC